



.....
**WISSENSCHAFT
ZUM NUTZEN
FÜR ALLE!**
.....

Starke Partner für starke Ideen

Ergebnisse erfolgreicher Kooperationen



**BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL**



RESILIENZ DURCH SOZIALEN ZUSAMMENHALT – DIE ROLLE VON ORGANISATIONEN

Seit nunmehr über anderthalb Jahren bestimmt das Coronavirus das gesellschaftliche Leben und stellt insbesondere Angehörige vulnerabler Gruppen vor nie dagewesene Herausforderungen. Starkregenereignisse führten im Sommer zu massiven Überschwemmungen mit verheerenden Auswirkungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. So unterschiedlich die Ereignisse auch sein mögen, sie verdeutlichen die Bedeutung nachbarschaftlicher Hilfe bei der Bewältigung von Krisen und Katastrophen. Doch Unterstützungsbereitschaft entsteht nicht im luftleeren Raum; die gesellschaftlichen Bewältigungsfähigkeiten (Community Resilience) sind nicht gleich verteilt. Das Forschungsprojekt „Resilienz durch Sozialen Zusammenhalt – Die Rolle von Organisationen (ResOrt)“ widmete sich daher der Frage, welche Rolle der soziale Zusammenhalt in der Arbeit verschiedener Organisationen spielt und welche sozialräumlichen Entstehungsbedingungen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in der Nachbarschaft beitragen.

Antworten auf diese Fragen wurden in einem gemischt qualitativ-quantitativen Untersuchungsdesign erarbeitet. So wurde im Frühjahr 2019 eine schriftlich-postalische Bevölkerungsbefragung in den Untersuchungsgebieten Münster, Ostbavern und Wuppertal durchgeführt. Insgesamt rund 26.000 Bewohner*innen erhielten einen Fragebogen zum Thema „Sozialer Zusammenhalt im Wohngebiet“. Darüber hinaus wurde ein sogenanntes Lost-Letter Experiment durchgeführt, bei dem mehr als 1.200 präparierte Briefe in den Untersuchungsgebieten ausgelegt wurden, um den Rücklauf der „verlorenen“ Briefe als eine Form der niedrigschwelligen Unterstützungsbereitschaft auszuwerten. Zudem wurden Interviews mit Bewohner*innen und Expert*innen geführt und zahlreiche Workshops organisiert. Auf Basis der Projektergebnisse konnten schließlich anwendungsorientierte Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die Organisationen dabei unterstützen, den sozialen Zusammenhalt lokaler Gemeinschaften langfristig zu fördern und zu

stärken. Mehr als 50 Handlungsmaßnahmen zu sieben übergeordneten Handlungsfeldern wurden in einer broschierten Arbeitshilfe zusammengefasst, die auf der Homepage des Projekts abgerufen werden kann (www.projekt-resort.de).

Das Forschungsprojekt ResOrt wurde von 2017 bis 2020 im Rahmen des Forschungsprogramms „Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Prof. Dr.-Ing. Frank Fiedrich koordinierte den Projektverbund, dem neben dem Fachgebiet für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der Bergischen Universität Wuppertal auch das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes und das Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht an der Ruhr-Universität Bochum angehörten. Unterstützt wurde das Projekt durch die assoziierten Partner des Global Disaster Preparedness Center der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (GDPC), dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V. (VskA) und Caritas International.

Seit August wird nun am Beispiel der Stadt Wuppertal das vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe geförderte Folgeprojekt „Entwicklung eines Sozialkapital-Radars für den sozialraumorientierten Bevölke-



rungsschutz (Sokapi-R)“ umgesetzt. Am Projekt beteiligt sind abermals das Generalsekretariat des DRK und der VskA. Fachgebietsmitarbeiter Bo Tackenberg freut sich daher über die Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit und die Beteiligung neuer Partner*innen aus der Wuppertaler Stadtgesellschaft.

Bo Tackenberg, Tim Lukas, Frank Fiedrich



*„Wie wichtig die Erkenntnisse aus dem Projekt ResOrt sind, zeigt sich insbesondere in der aktuellen Corona-Pandemie, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt wesentlich zur Bewältigung der Folgen beiträgt. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass wir im Konsortium eine praxisorientierte und anwenderfreundliche Arbeitshilfe konzipieren konnten, die von Praktiker*innen sehr gut nachgefragt wird.“*

Bo Tackenberg, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit